

David Zinman Leitung

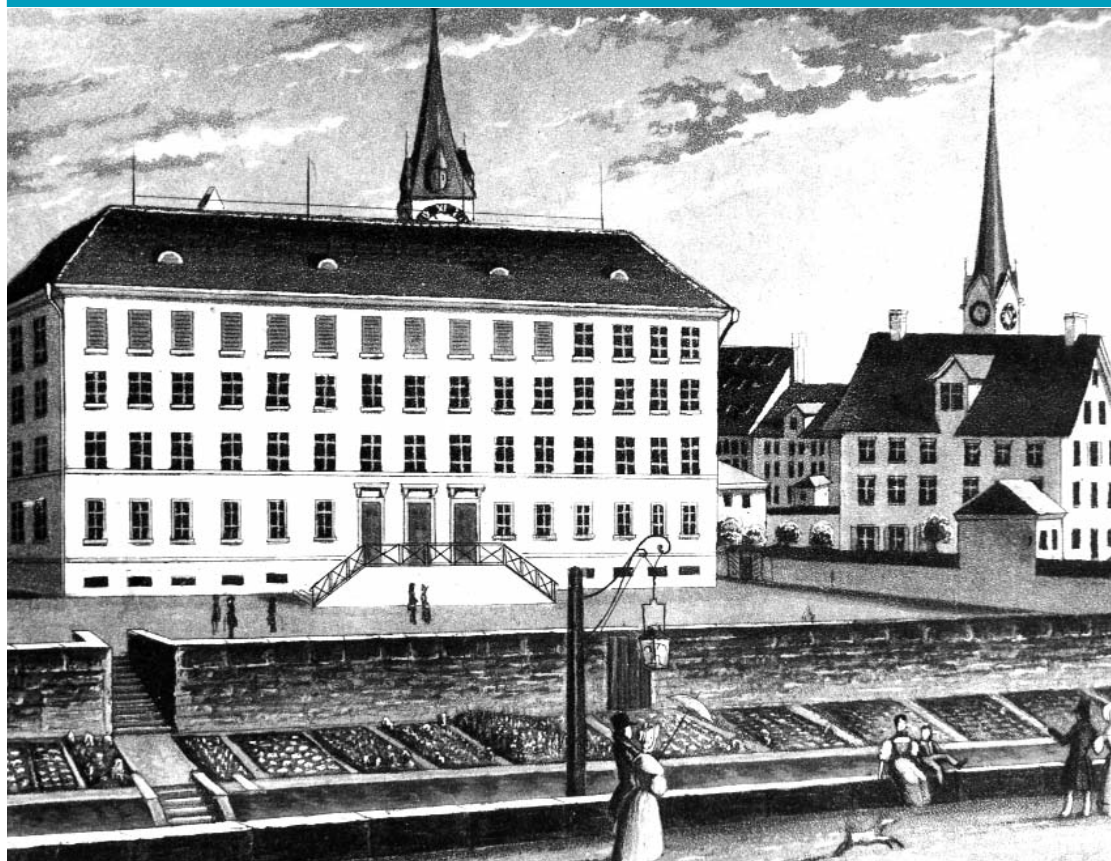
Radu Lupu Klavier

Mittwoch, 29.10.2008 19.30 Uhr, Grosser Saal

Festkonzert zum Jubiläum

«175 Jahre Universität Zürich»

Freitag, 31.10.2008 19.30 Uhr, Grosser Saal



Universitätsgebäude «Hinteramt» an der Augustinergasse (1833–1964)

1/1 Inserat Credit Suisse

5 MITWIRKENDE

PROGRAMM

7 Mittwoch, 29.10.2008

7 Freitag, 31.10.2008

9 VORWORT

ZU DEN WERKEN

10 **Honegger** Rugby

13 **Hindemith** Sinfonie «Mathis der Mahler»

17 **Brahms** Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15

BIOGRAFIEN

23 David Zinman

25 Radu Lupu

26 Tonhalle-Orchester Zürich

31 DIE NÄCHSTEN KONZERTE

- 28 Vorstand und
Administration der
Tonhalle-Gesellschaft
- 28 Impressum
- 29 Mitglieder des
Gönnervereins
- 30 Kartenverkauf

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft werden ermöglicht dank der Subventionen der **Stadt Zürich** sowie der Beiträge des **Kantons Zürich**, des **Kantons Zug**, der Unterstützung durch den **Gönnerverein** und der Hauptsponsoren **Credit Suisse**, **Mercedes-Benz Schweiz AG**, **Mercedes-Benz Automobil AG**.



Stadt Zürich
Kultur



Hinzu kommen in der Konzertsaison 2008/09 namhafte Beiträge folgender Partner und Sponsoren:

Bank Maerki Baumann & Co. AG, Baugarten-Stiftung, Clariden Leu,

F. Aeschbach AG / U. Wampfler, Hans-Imholz-Stiftung, International Music & Art Foundation,

Marion Mathys-Stiftung, Swiss Life, Swiss Re

1/1 Inserat Hug

tonhalle
orchester
zürich

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

David Zinman, Chefdirigent

ABO M **Mittwoch, 29.10.2008** 19.30 Uhr, Grosser Saal

Festkonzert zum Jubiläum

«175 Jahre Universität Zürich»

In Zusammenarbeit mit der
Philosophischen Fakultät der Universität Zürich



ABO F **Freitag, 31.10.2008** 19.30 Uhr, Grosser Saal

Ein Kulturengagement der Credit Suisse

Durch ihr Engagement in der klassischen Musik trägt die Credit Suisse dazu bei, herausragende kulturelle Leistungen zu ermöglichen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sie unterstützt dabei ausgewählte kulturelle Institutionen wie das Tonhalle-Orchester Zürich langfristig und bietet damit den finanziellen Spielraum, anspruchsvolle und aussergewöhnliche Projekte zu realisieren.

Tonhalle-Orchester Zürich

David Zinman Leitung

Radu Lupu Klavier

EINFÜHRUNGEN **Mittwoch, 29.10.2008** 18.00 Uhr, Kleiner Saal

Prof. Dr. Giselher Schubert

Hindemith-Vorlesung des Musikwissenschaftlichen Instituts
der Universität Zürich

Freitag, 31.10.2008 18.30 Uhr, Kleiner Saal

Prof. Dr. Laurenz Lütteken

Konzertflügel: Steinway & Sons, Alleinvertretung Musik Hug AG

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr **Mobiltelefon** aus. Danke!

Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Bewilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich erlaubt.

1/1 Inserat Kuoni

Arthur Honeggers **Rugby**, ein «Mouvement symphonique», entstand 1928 in Paris. Die Assoziation an einen Rugby-Match diente dem Komponisten, der zeitlebens begeistert war von Technik und Geschwindigkeit, nicht zu einer programmatischen Schilderung, sondern zu einer geistreichen Ergründung musikalischer Form und Bewegung.

Paul Hindemiths **Sinfonie «Mathis der Mahler»** entstand 1933/34 im Umfeld seiner Arbeit an der gleichnamigen Oper und lässt sich als vielschichtige kompositorische Selbstvergewisserung des von den Nationalsozialisten diffamierten Musikers verstehen.

Das **Erste Klavierkonzert** von Johannes Brahms, vollendet nach qualvoll langer Entstehungszeit und zugleich der schlimmste Misserfolg des Komponisten, vereinigt konzertante und sinfonische Elemente auf eine ungewöhnliche, ganz neuartige Weise.

Arthur Honegger 1892-1955

**Rugby,
Mouvement symphonique
No. 2 H. 67**
Allegro

Paul Hindemith 1895-1963

Sinfonie «Mathis der Mahler»
Engelkonzert: Ruhig bewegt – lebhafte Halbe
Grablegung: Sehr langsam
Die Versuchung des heiligen Antonius:
Sehr langsam, frei im Zeitmass – Sehr lebhaft

Pause

Johannes Brahms 1833-1897

**Konzert Nr. 1 d-Moll op. 15 für Klavier
und Orchester**
Maestoso
Adagio
Rondo: Allegro non troppo

SAISON 08/09

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

David Zinman, Chefdirigent

VORWORT



«Die Sinfonie der Tausend»

David Zinman dirigiert

die 8. Sinfonie von Gustav Mahler im KKL

Foto: Priska Ketterer

KKL Luzern, 25./26.2.09, 19.30 Uhr

Karten jetzt erhältlich

tonhalle
orchester
zürich

www.tonhalle-orchester.ch
Telefon 044 206 34 34
Billette ab sofort erhältlich

Musik und Universität im Jubiläumsjahr

Die Verbindung zwischen Musik und Universität reicht weit zurück. Die Musik war Bestandteil der «sieben freien Künste», und diese bildeten den Kern der mittelalterlichen Artistenfakultät, der Ahnherrin heutiger Philosophischer Fakultäten. Auch wenn sich inzwischen vieles verändert hat, so ist doch die denkende Auseinandersetzung mit Musik nach wie vor ein notwendiger Bestandteil des universitären Fächerkanons. Dies gründet in einem umfassenden Begriff von der Musik, in dem beides zur Geltung kommt: ihre hohe Wirkung auf das seelische und das rationale Vermögen des denkenden und handelnden Menschen. Beispielhaft dafür ist Paul Hindemith, dem es mit diesem Musikbegriff noch über sein Dasein als Komponist hinaus ernst war. Denn in den 1950er-Jahren wirkte er als erster Ordinarius am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich. Dieser spektakuläre Umstand bleibt bis heute eine Verpflichtung, für die Universität, aber auch für das Verständnis von Musik.

Musik ist ein rätselhaftes Ereignis, und alle denkende Auseinandersetzung mit ihr war und ist darauf gerichtet, dieses Rätsel besser zu verstehen. Dessen war sich die Universität Zürich stets bewusst, da sie immer wieder gelehrte Komponisten mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet hat. Dazu zählen Arthur Honegger und Friedrich Hegar, der erste Dirigent des Tonhalle-Orchesters. Seine enge Verbindung zu Johannes Brahms, der im Gründungsjahr der Zürcher Universität geboren wurde, hat die Gegenwart des Komponisten bei der Einweihung der neuen Tonhalle 1895 ermöglicht. Aber auch Brahms verfügte über direkte Kontakte zur Universität, vor allem in Gestalt seines Freundes Theodor Billroth, der von 1860 bis 1867 Ordinarius für Chirurgie in Zürich gewesen ist.

Das Festkonzert des Tonhalle-Orchesters Zürich zum Universitätsjubiläum ist Ausdruck einer seit dem 19. Jahrhundert bestehenden engen Verbindung zwischen Tonhalle, Universität, deren Philosophischer Fakultät und deren Musikwissenschaftlichem Institut. Diese Verbindung, für die dankbar zu sein aller Anlass besteht, ist Ausdruck jenes umfassenden Musikbegriffs, der auch dieses Konzert prägt. Möge sie weiterhin eine Verpflichtung sein.

Laurenz Lütteken

Arthur Honegger

Rugby – Sport und Technik in der Musik

Der Schweizer Arthur Honegger, geboren 1892 in Le Havre, ist einer der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Obwohl er in Frankreich aufgewachsen war und dort auch den grössten Teil seiner Ausbildung absolviert hatte, zog es ihn immer wieder nach Zürich, der Heimatstadt seiner Eltern. Er studierte von 1909 bis 1911 am hiesigen Konservatorium und blieb der Stadt zeitlebens eng verbunden – so wurde er 1948 von der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich zum Ehrendoktor promoviert.

Seit jeher war Honegger von Geschwindigkeit, Technik, Bewegung und verschiedensten Sportarten begeistert. Dieser Leidenschaft widmete er die drei voneinander unabhängigen *Mouvements symphoniques*, von denen der erste – *Pacific 2.3.1* – wohl der bekannteste ist. *Rugby*, das zweite Werk, hat der Komponist 1928 in Paris fertiggestellt, wo es im Oktober desselben Jahres unter der Leitung von Ernest Ansermet anlässlich des Eröffnungskonzerts des Orchestre symphonique de Paris uraufgeführt wurde. In *Pacific*, das den optischen Eindruck und ein körperliches Wohlgefühl beim Anblick des anfahrenen Zuges in die Nacht in einem musikalischen Werk wiedergeben soll, wie Honegger selber schreibt, wird die Begeisterung des Menschen an einer gewaltigen fahrenden Maschine in eine Passacaglia gebannt. Im Gegensatz dazu steht in *Rugby* die Bewegung des Menschen mit blosser Muskelkraft im Zentrum. Beide Werke sind fälschlicherweise oftmals als Programmmusik bezeichnet worden. So wenig wie Honegger in *Pacific* vor allem die Geräusche einer Lokomotive nachahmen wollte, soll in *Rugby* eine konkrete Phase eines Rugbymatches musikalisch dargestellt werden. Dazu schreibt er selbst: *Ich möchte ganz einfach in meiner Sprache als Musiker Spiel und Gegenspiel, Rhythmus und Farbe eines Matches im Stadion von Colombes ausdrücken [...]*. Trotz dieser klaren Aussage waren aber genau jene Worte des Komponisten Motivation für Analysen, die sich am Verlauf eines Rugbymatches orientieren. Eine Kostprobe: Die ersten Takte wurden beispielsweise als musikalische Beschreibung der Anspannung kurz vor Spielbeginn verstanden. Die periodisch wiederkehrenden Anfangstakte teilen das Werk in die drei Teile 1. Halbzeit, 2. Halbzeit und Verlängerung ein, stellen also jeweils den Abpfiff der einzelnen Spielabschnitte dar. Im Weiteren werden die beiden Hauptthemen nach der Anzahl ihres Vorkommens als erzielte Tore interpretiert. Auffallend ist die Tatsache,

Arthur Honegger
Rugby, Mouvement symphonique No. 2
H. 67

ENTSTEHUNG

August und September 1928

URAUFFÜHRUNG

19. Oktober 1928 in Paris durch das Orchestre symphonique de Paris unter der Leitung von Ernest Ansermet

BESETZUNG

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Streicher

SPIELDAUER

ca. 8'

TONHALLE-ORCHESTER

Das Tonhalle-Orchester spielte Arthur Honeggers *Rugby* erstmals am 20. Oktober 1929 unter der Leitung von Volkmar Andreae.

In Konzerten des Tonhalle-Orchesters erklang das Werk letztmals im September 1990 unter der Leitung von Hiroshi Wakasugi.



Arthur Honegger im Jahr 1949

dass die Linien der Hauptthemen durch Episoden unterbrochen werden, in denen angeblich der verzweifelte, ruckartige und willkürliche Rhythmus des Spiels, bedingt durch den Ball, zum Ausdruck kommt. Die «zweite Halbzeit» wirkt bedeutend dramatischer, das Spiel ist wilder und aggressiver geworden.

Beide Themen erklingen nun gleichzeitig, was sich als Kampf zwischen den beiden Mannschaften interpretieren lässt.

Sehr viel weiterführender als eine solche Lesart ist aber eine Deutung, die Honeggers eigene Aussage ernst nimmt. So lässt sich der Satz als eine komplizierte Verbindung von Rondo und Variation mit zwei Hauptthemen begreifen. Die rhythmische Komplexität und die scheinbare Willkür lassen angesichts des Titels lediglich Assoziationen an die unvorhersehbaren Bewegungen der Spieler, vor allem aber des Balls, dessen Sprungbahn sich aufgrund seiner Form weder berechnen noch erraten lässt, in einem Rugbymatch verstehen. Das anhaltende, sich durch das ganze Werk ziehende *forte* deutet auf die ständige Anspannung der Spieler, genauso wie das Verhältnis der beiden Hauptthemen, die von den Instrumenten wie ein Ball zwischen Spielern weitergegeben werden, einen Schlagabtausch vermuten lässt. Der Spielverlauf bildet also lediglich den Anstoss für eine musikalische Reflexion über Bewegung und Form.

Das 20. Jahrhundert ist zweifellos das Zeitalter der Technik, aber auch des Sports. *Rugby* zeigt eindrücklich die Möglichkeiten auf, wie Sport und Technik den Bereich der Musik erfassen, erweitern und bereichern können. Honegger ist es gelungen, die rhythmische Vielfalt und Willkür eines Rugbymatches derart mit den Linien der Hauptthemen zu verknüpfen, dass die Zuhörerschaft, fasziniert von der Wechselwirkung kompositorischer Technik und sportlicher Bewegung, einen durchaus leichten Zugang zum Stück finden kann.

Michaela Kaufmann

QUELLEN

Keith Waters: *Rhythmic and Contrapuntal Structures in the Music of Arthur Honegger*. Burlington/Hampshire, 2002.

Seit der Zürcher Erstaufführungen der *Pastorale d'été* am 1. Januar 1923 unter der Leitung von Volkmar Andreae spielt das Tonhalle-Orchester Zürich regelmässig Werke von Arthur Honegger. Dazu gehören neben vielen weiteren Erstaufführungen für Zürich auch zwei Uraufführungen: Am 17. August 1946 dirigierte der Widmungsträger Charles Münch die im Auftrag der Stiftung Pro Helvetia 1945 bis 1946 für das Tonhalle-Orchester komponierte *Symphonie liturgique* und am 12. Juni 1951 folgte dann unter der Leitung von Hans Rosbaud im zweiten Konzert der Junifestwochen *Monopartita*, ein Auftragswerk der Tonhalle-Gesellschaft Zürich zur 600-Jahr-Feier des Eintritts Zürichs in die Eidgenossenschaft. Arthur Honegger, der 1946 den grossen Musikpreis der Stadt Zürich erhalten hatte, dirigierte das Tonhalle-Orchester neunmal selber und wurde in seiner Vaterstadt jeweils herzlich gefeiert. R.P.

Paul Hindemith

Sinfonie *Mathis der Maler* – Von Vielschichtigkeiten

Paul Hindemith
Sinfonie «Mathis der Maler»

ENTSTEHUNG

Dezember 1933 bis
Februar 1934

URAUFFÜHRUNG

12. März 1934 in Berlin
durch die Berliner
Philharmoniker unter der
Leitung von Wilhelm
Furtwängler

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba,
Pauken, Schlagzeug,
Streicher

SPIELDAUER

ca. 26'

TONHALLE-ORCHESTER

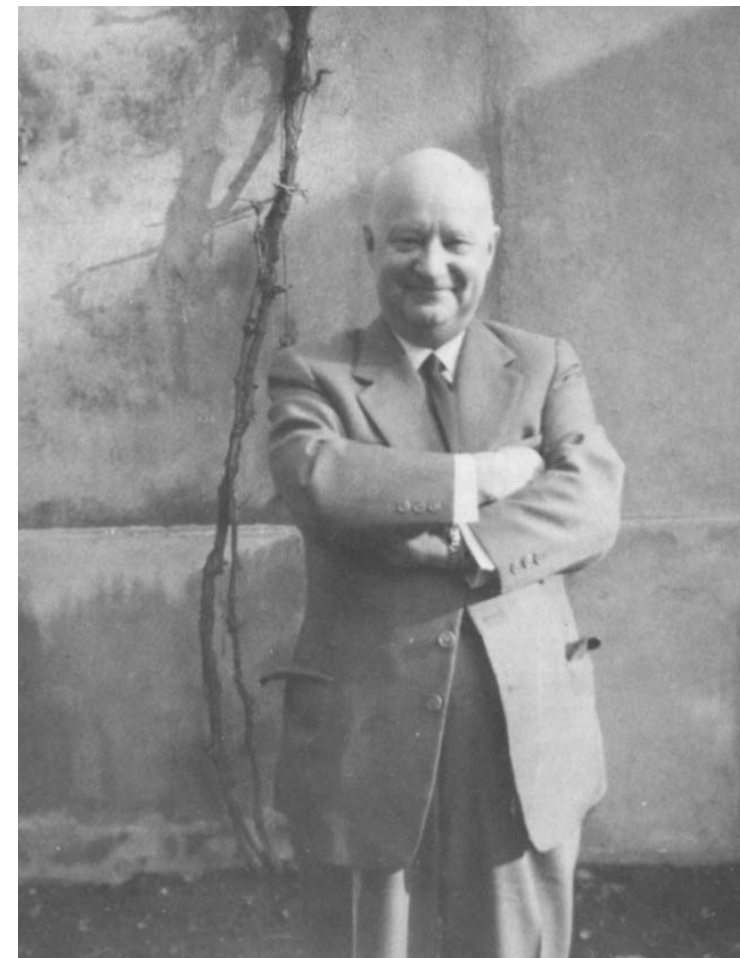
Das Tonhalle-Orchester
spielte Paul Hindemiths
Sinfonie «Mathis der
Maler» erstmals am
2. April 1935 unter der
Leitung von Volkmar
Andreae. In Konzerten des
Tonhalle-Orchesters
erklang das Werk letzt-
mals im November 1995
unter der Leitung von
Gerd Albrecht.

Paul Hindemiths Laufbahn war diejenige des «homo universalis»: Er betätigte sich nicht nur als Komponist, Dirigent und Instrumentalist, sondern auch als Theoretiker und Musikwissenschaftler – bekanntlich auch hier in Zürich als erster Ordinarius am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität in den Jahren 1951–58. Neben der Ambition, Musik von Theorie und Praxis her zu verstehen und zu schaffen, glaubte Hindemith an ihre gesellschaftliche Funktion, will heissen, dass er stets um Verständlichkeit und Botschaft des für einen bestimmten Aufführungskontext zu komponierenden Werkes bemüht war: Es handelt sich also um einen Komponisten, der sich und sein Werk mit dem Weltgeschehen konfrontieren wollte. In diesem Sinn erhält Hindemiths Komponieren nach 1930 wieder einen Zug zur Romantik, er beginnt in diesen politisch wirren Jahren vermehrt, mit Tradition und Emotion zu arbeiten, nachdem das Publikum davor eher Kühles, Rationales, ja Experimentelles zu hören bekam. Die Sinfonie *Mathis der Maler* kann grosso modo als eine Art äusserst erfolgreiches Nebenprodukt der Beschäftigung Hindemiths mit einem Opernstoff angesehen werden: Als nämlich der Dirigent Wilhelm Furtwängler beim Freund und Kollegen Hindemith ein neues Orchesterwerk für die Saison 1933/34 bestellte, um sich für den zusehends durch das Regime diffamierten Komponisten einzusetzen, war dieser intensiv mit der Verfassung eines Librettos rund um die Biografie des deutschen Renaissancemalers Mathias Neithart, genannt Grünewald (um 1480–1523), beschäftigt. Hindemith wollte die Arbeit an der Oper nicht unterbrechen und entschied sich auf Furtwänglers Anfrage dafür, mit dem Zusammenstellen von bereits skizzierten Vor- und Zwischenspielen zu reagieren. Den Stoff kennzeichnen symptomatische Parallelen zu Hindemiths eigener Situation: Grünewald sah sich nämlich, als er während der Bauernkriege 1524/25 die Partei für die Schwachen ergriff, ebenfalls mit den Obrigkeiten konfrontiert, musste aber zuletzt erkennen, dass seine Bestimmung nicht das Schwert, sondern die Kunst ist. Nicht nur von der Biografie des mit der Welt ringenden Künstlers war Hindemith fasziniert, sondern auch dessen Schaffen diente ihm als Inspirationsquelle. Die drei Sinfoniesätze *Engelkonzert*, *Grablegung* und *Versuchung des heiligen Antonius* beziehen sich auf drei gleichnamige Bildtafeln des berühmten Isenheimer Altars, Grünewalds Hauptwerk von 1515.

Die ersten zwei Sätze der Sinfonie wurden im Winter 1933 im Klavierauszug fertiggestellt; den letzten Satz, die *Versuchung des heiligen Antonius*, konnte Hindemith erst nach der Lösung von grundsätzlichen dramaturgischen Problemen Ende Februar 1934 vollenden, wobei er die Oper erst im Juli 1935 endgültig zu Papier brachte. Der erste Satz der eher suitenartig konzipierten Sinfonie ist auch Vorspiel zur Oper, der zweite ist identisch mit dem Instrumentalzwischenpiel vor dem siebten Bild, der letzte schliesst an die Versuchungsszene des sechsten Bildes an. Die Uraufführung der aus diesem komplexen Entstehungskontext erwachsenen Sinfonie unter Furtwängler im März 1934 in Berlin war ein spektakulärer Erfolg. Die Zürcher Erstaufführung erfolgte ein Jahr später, im April 1935, unter Volkmar Andreae und zeugt neben der Uraufführung der Oper *Mathis der Maler* im Mai 1938 am Opernhaus und der späteren Universitätstätigkeit von Hindemiths grosser Verbundenheit mit dem Kulturschauplatz Zürich.

Der Entstehungskontext, Hindemiths eigene, zunehmend sich durch Repression und Diffamierung zuspitzende und in der Emigration in die Schweiz mündende Situation sowie die Parallelen zum Mathis-Stoff dürfen nicht überbewertet werden. Es ist wichtig, sich das Werk selbst zu vergegenwärtigen, weil es in einem erweiterten Sinn auch ohne den Entstehungshintergrund verständlich ist. Einerseits setzt sich das innermusikalische Geschehen in reichen Bezug zur Musikgeschichte, indem es, wie Alfred Brach in einer Rezension von 1934 treffend formuliert, «alles Streben Neuer Musik in sich vereint und

Als erstes Werk von Paul Hindemith erklang in der Zürcher Tonhalle das *Konzert für Orchester op. 38* am 22. Juni 1926 im Rahmen eines Konzerts der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik unter der Leitung von Fritz Busch. Am 29. Januar 1929 stellte sich der Komponist, der damals zu den bedeutendsten Meistern seines Instruments gehörte, dem Zürcher Publikum auch als Solist mit seinem *Bratschenkonzert* unter der Leitung von Volkmar Andreae vor. Im November 1929 spielte das Tonhalle-Orchester noch ein weiteres konzertantes Werk von Paul Hindemith, das *Konzert für Orgel und Orchester op. 46 Nr. 2*. Mit schöner Regelmässigkeit haben dann Volkmar Andreae und seine Chefdirigenten-Nachfolger Werke von Paul Hindemith in ihre Konzertprogramme aufgenommen, wobei sich die Zusammenarbeit während der Lehrtätigkeit des Komponisten an der Universität Zürich noch verstärkte.



Paul Hindemith um 1955 vor dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich

anschliesst an die grosse Tradition der deutschen Romantik und Klassik». So verwebt Hindemith in einer frischen freitonalen Sprache verschiedene traditionelle Techniken: Die formale Anlage ist weitgehend klassisch konzipiert. Am ehesten verdeutlichen dies das in einer erweiterten Sonatensatzform gehaltene *Engelkonzert* und die *Versuchung des heiligen Antonius*, ein zeitweise von Groteskem getragenes *per aspera ad astra*: In das Dunkle, in ein zerklüftetes musikalisches Chaos dringen mittels der für anspruchsvolles, gelehrtes Komponieren stehenden Fuge Licht und Ordnung ein. Daneben finden sich Choralbearbeitungen: Das alte geistliche Lied *Es sungen drei Engel ein' süssen*

Gesang und der gregorianische Fronleichnams-Choral *Lauda Sion Salvatorem* kennzeichnen ebenfalls den ersten bzw. den letzten Satz. Orchesterbehandlung und Klangfarben wiederum sind an den Geschmack des 19. Jahrhunderts angelehnt, etwa in der Instrumentierung des Schlusschorals im letzten Satz. Das Werk ist andererseits ohne Kenntnis der hier nur oberflächlich gestreiften musikhistorischen Bezüge seiner klaren Gliederung und Aussage auch als «absolute» Musik verständlich: die Choräle etwa evozieren das Gefühl der Erhabenheit und Erlösung auch als reines Klangmaterial. Es erschliessen sich so drei Verständnisebenen, eine zeitgeschichtliche, eine musikhistorische und eine innermusikalisch-absolute, zu denen ein jeder seinen eigenen Zugang finden mag: Gerade diese Vielschichtigkeit zeichnet das Werk aus.

Michael Meyer

QUELLEN

Giselher Schubert:
Paul Hindemith.
Reinbek 1981.
Andres Briner, Dieter
Rexroth, Giselher Schubert:
Paul Hindemith. *Leben und
Werk in Bild und Text.*
Mainz 1988.

1/2 Inserat Marie Claire

Maja Tinner gibt Info
an Druckerei.

Johannes Brahms Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15

ENTSTEHUNG
1854/55 und 1859

URAUFFÜHRUNG
22. Januar 1859 in
Hannover mit Brahms am
Klavier unter der Leitung
von Joseph Joachim

BESETZUNG
Klavier solo, 2 Flöten,
2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner,
2 Trompeten, Pauken,
Streicher

SPIELDAUER
ca. 44'

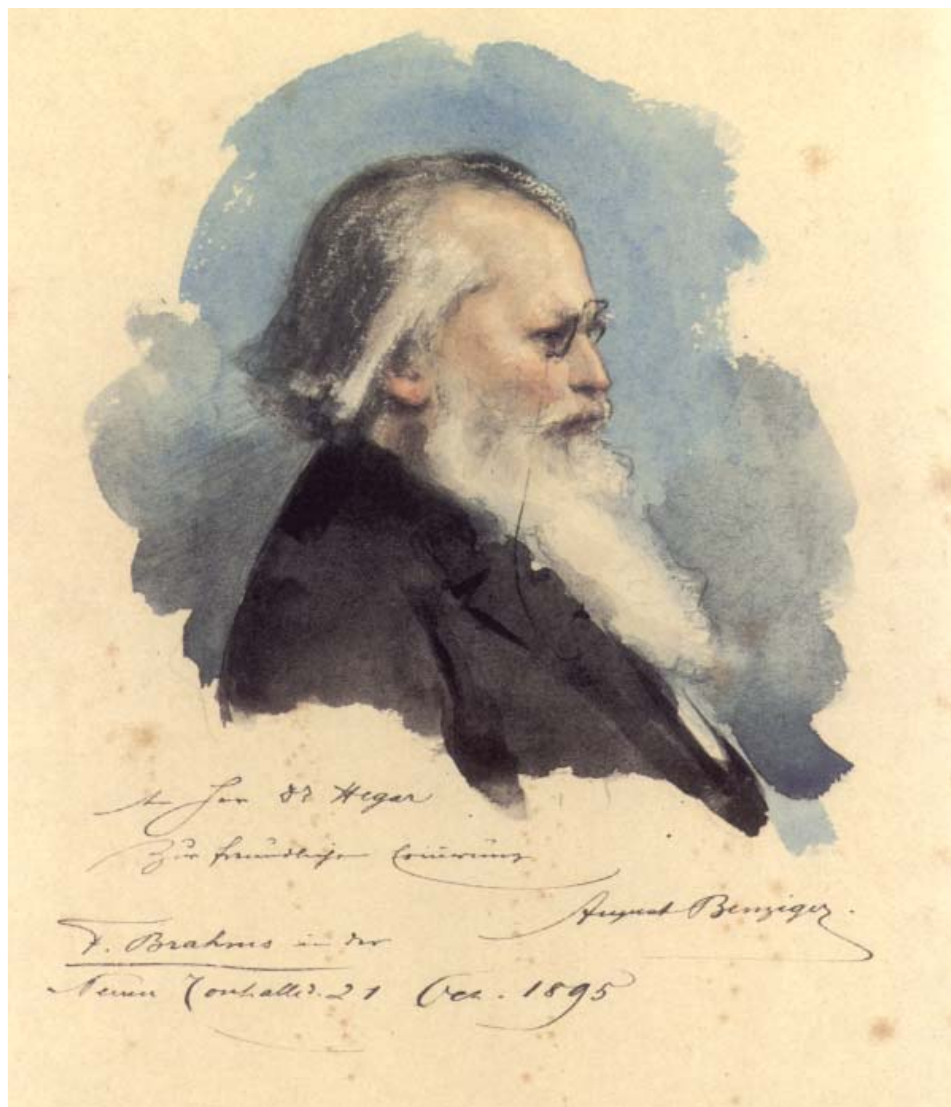
TONHALLE-ORCHESTER
Das Tonhalle-Orchester
spielte das *Klavierkonzert
Nr. 1 d-Moll op. 15* von
Johannes Brahms erstmals
am ???. ?????? 1870
unter der Leitung von
Friedrich Hegar. Solist
war Theodor Kirchner.
In Konzerten des
Tonhalle-Orchesters
erklang das Werk letzt-
mals im Dezember 2006
mit Rudolf Buchbinder
unter der Leitung von
Andrew Litton.

Johannes Brahms

Konzert für Klavier und Orchester d-Moll op. 15 – eine «verschleierte Symphonie»?

«Was nicht genug hervorgehoben und betont werden kann, das ist die erfreuliche Tatsache, dass endlich einmal wieder ein Künstler einem der bedeutendsten Tonwerke der neuesten Zeit gerecht geworden ist: wir meinen die Symphonie mit obligatem Clavier, die Meister J. Brahms mit dem fast zu bescheidenen Titel Concert zu bezeichnen beliebte [...]», schrieb ein Berichterstatter in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung 1870 nach der Schweizer Erstaufführung des *Ersten Klavierkonzerts* von Brahms mit Theodor Kirchner unter der Leitung von Friedrich Hegar in Zürich. Der Kritiker setzte hinzu: «Dass dieses Werk seinerzeit einmal in Leipzig ohne Erfolg zur Aufführung gelangte, berechtigt noch lange nicht dazu, es anderwärts mit derselben Gleichgültigkeit zu behandeln.» Tatsächlich war das Werk vor diesem Konzert nur selten zu hören gewesen, denn die erste Aufführung im Leipziger Gewandhaus 1859 war einer der grössten Reinfälle in der Rezeptionsgeschichte Brahms'scher Werke überhaupt. Das lag nicht zuletzt an der Gleichberechtigung von Orchester und Solist, die man bis dahin von einem Klavierkonzert nicht kannte: «Da ist nichts von einer effectvollen Behandlung des Pianoforte, [...] und wo irgend einmal etwas auftaucht, was den Anlauf zu Brillanz und Flottheit nimmt, da wird es gleich wieder von einer dichten orchestralen Begleitungskruste niedergehalten und zusammengequetscht», meinte ein Kritiker nach der Gewandhaus-Aufführung in den Signalen für die musikalische Welt. Brahms hatte offensichtlich etwas Neues geschaffen, das nicht sofort vom Publikum verstanden wurde. Seitdem das Werk schliesslich doch in das Konzertrepertoire der grossen Konzerthäuser aufgenommen worden ist, ist es oft als «Symphonisches Konzert» betitelt worden, und man kann vor allem den ersten Satz durch seine hohe Stilebene in seinem Ausdruck durchaus als sinfonisch bezeichnen. Doch hat Brahms sein *Erstes Klavierkonzert* wirklich als eine «verschleierte Symphonie» komponiert?

Sicher ist, dass Brahms die Konzeption des ersten Satzes sehr schwer fiel und er daran immer wieder feilte. Die Entstehung des Konzerts geht ursprünglich auf eine 1854 in Angriff genommene Sonate für zwei Klaviere zurück. Kurzzeitig dachte der Komponist daran, diese zu einer Sinfonie umzuschreiben. Er liess diesen Plan aber wieder fallen und schuf von etwa 1855 bis 1859 die



Johannes Brahms 1895 in der Tonhalle, Aquarell von August Benziger

Umarbeitung zum Klavierkonzert, dessen Hauptmotiv aus dem ersten Satz der Sonate stammt. Der Rest des Satzes hat aber nicht mehr viel mit dieser gemeinsam. Das *Adagio* und der mit *Rondo* bezeichnete dritte Satz schrieb der Komponist zudem gänzlich neu.

Vor allem der lange Prozess der Entstehung und die kurzzeitige Umarbeitung zur Sinfonie haben die Rezeption auf den sinfonischen Blickwinkel, insbeson-

dere im monumentalen *Maestoso*, gelenkt. Als sinfonisch kann man die polyphe Durchgestaltung, die instabile Tonalität, welche zwar d-Moll lange umschreibt, aber, von der Wucht des Anfangs abgesehen, nicht explizit zu erkennen gibt, und das Netz an Motivverbindungen zwischen den verschiedenen Themen des ersten Satzes beschreiben. Der Solopart ist ausserdem nicht vordergründig virtuos gestaltet und bettet sich oft in den Tonsatz des Orchesters ein. Auch die Reprise, durch das Klavier eingeleitet, welches das Hauptthema hier das einzige Mal – in der überraschenden Tonart E-Dur – solistisch spielt, ist als Kulmination nach der relativ kurzen Durchführung kaum noch steigerungsfähig. Die traditionell vor der Coda angesetzte Kadenz fehlt, was den konzertanten Charakter völlig zu eliminieren scheint.

Doch gilt es neben den sinfonischen Aspekten auch diejenigen Punkte anzusprechen, welche das Opus eben auch zu einem Konzert in traditionellem Sinn machen. Brahms spielte Klavierkonzerte Beethovens und die beiden Moll-Konzerte von Wolfgang Amadeus Mozart selbst, als er an seinem *Ersten*

Das Porträt von Johannes Brahms im Deckengemälde des Grossen Tonhallsaals ist der farbige Beweis dafür, dass Zürich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geradezu zu einer Brahms-Stadt geworden war. Wegbereiter war Theodor Kirchner, welcher 1863–64 als Komponist, Organist, Pianist und als Dirigent der Abonnementskonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft (der Vorgängerin des Tonhalle-Orchesters) dem Zürcher Musikleben entscheidende Impulse verliehen hat. Friedrich Hegar, ab 1865 Leiter der Sinfoniekonzerte der AMG und erster Chefdirigent des 1868 gegründeten Tonhalle-Orchesters, war dann immer einer der Ersten, der sich der neuen Werke von Johannes Brahms annahm. So liegt das Autograph der 4. Sinfonie op. 98 aus dem Besitze Friedrich Hegars heute als Depositum in der Zentralbibliothek Zürich. Unter Kirchners Leitung trat Brahms im November 1865 erstmals in Zürich auf, zweimal als Solist in den Abonnementskonzerten der AMG sowie in Privatkonzerten, wo er auch eigene Werke dirigierte oder am Klavier interpretierte und mit den Freunden Kammermusik spielte. 1866 dirigierte Brahms zur Eröffnung des grossen Musikfestes in Zürich sein *Triumphlied* op. 55. Denkwürdig war das grosse Extrakonzert der Tonhalle-Gesellschaft vom 6. Dezember 1881, in welchem Brahms die *Akademische Festouvertüre* op. 80 dirigierte, sein 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83 aus dem Manuskript spielte, die Uraufführung von *Nänie* op. 82 und zum Schluss noch die 2. Sinfonie leitete. Brahms stand auch im Mittelpunkt der Eröffnungsfeiern der Neuen Tonhalle im Oktober 1895, wo er im ersten Konzert wiederum das *Triumphlied* op. 55 dirigierte. R.P.

A black and white portrait of Eivind Gullberg Jensen, a man with dark, wavy hair, looking slightly to the right. He is wearing a dark jacket.

SAISON 08/09

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

David Zinman, Chefdirigent

GROSSE WERKE DER KLASSIK

Eivind Gullberg Jensen

dirigiert die 5. Sinfonie von Dmitrij Schostakowitsch

Foto: Paul Bernhard

Tonhalle Zürich, 25./26.11.2008, 19.30 Uhr

Karten jetzt erhältlich

tonhalle
ORCHESTER
ZÜRICH

www.tonhalle-orchester.ch

Billettkasse 044 206 34 34

Klavierkonzert arbeitete. Vor allem der Einfluss Mozarts ist deutlich im ersten Satz zu erkennen. Brahms arbeitet eine Vielfalt von Themen in den ersten Satz ein und lehnt sich damit an die Ritornellform (ABACA...) der Mozart'schen Klavierkonzerte an. Das eigentliche Seitenthema, eine Kantilene in F-Dur (und das fünfte (!) vorgestellte Thema), ist dem Solisten vorbehalten und erklingt somit erst in der zweiten Exposition, jenem Teil, in welchem das Klavier eingeführt wird und das Haupt- und die weiteren Themen im Zusammenspiel mit dem Orchester noch einmal vorstellt. Dies ist ein keineswegs ungewöhnliches, ebenfalls auf Mozart zurückreichendes Verfahren. Brahms vereinigt also im Grunde im *Maestoso* traditionelle konzertante und neue sinfonische Elemente, was diesen Satz in der Geschichte des Klavierkonzerts so aussergewöhnlich macht.

Die beiden weiteren Sätze lassen der Entfaltung des Klavierparts mehr Raum. Was dem *Adagio* zugrunde liegt, darüber streitet sich die Fachwelt. Die Melodie zu Beginn des zweiten Satzes könnte aus einer Messe stammen. Brahms selbst sprach von einem Porträt von Clara Schumann, und die dritte Möglichkeit ist ein Requiem für Robert Schumann, der 1856 starb, kurz bevor Brahms den Satz in Angriff genommen hatte. Der dritte Satz ist als *Rondo* angelegt, mit deutlich markierten Einsätzen des Refrains und der Couplets. Die auffällige motivisch-thematische Arbeit lässt erkennen, dass Sonatenelemente den Satz aufwerten, durchaus unter dem Eindruck von Beethovens *c-Moll-Konzert*. Andererseits finden sich hier – vielleicht als Ausgleich zum ersten Satz – gleich mehrere kadenzartige Abschnitte und eine furiose Coda.

Claudia Heine

QUELLEN

Carl Dahlhaus: *Johannes Brahms. Klavierkonzert Nr. 1 d-moll, op. 15.* München 1965 (= Meisterwerke der Musik, H. 3).
Juan Martin Koch: *Das Klavierkonzert des 19. Jahrhunderts und die Kategorie des Symphonischen.* Sinzig 2001 (= Musik und Musikanschauung im 19. Jahrhundert, Bd. 8).



David Zinman

David Zinman, in New York geboren, erhielt seine Ausbildung zunächst am Oberlin Konservatorium, dann an der University of Minnesota, die ihm inzwischen die Ehrendoktorwürde verliehen hat. Während seines Dirigierstudiums am Tanglewood Music Center des Boston Symphony Orchestra wurde Pierre Monteux auf ihn aufmerksam, der ihm die ersten bedeutenden Auftritte u. a. beim London Symphony Orchestra und beim Holland Festival vermittelte. Zinman war Chefdirigent beim Niederländischen Kammerorchester, beim Rochester Philharmonic Orchestra, bei den Rotterdamer Philharmonikern und beim Baltimore Symphony Orchestra, das sich unter seiner Leitung zu einem der bedeutendsten amerikanischen Orchester entwickelte. Immer wieder dirigiert Zinman die renommierten amerikanischen Orchester und gastiert in Europa regelmässig bei den grossen Orchestern in Berlin, Amsterdam, London, Leipzig und München. Seit der Saison 1995/96 ist David Zinman Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich, mit dem er äusserst erfolgreiche Tourneen in Europa, in den USA und in Asien unternommen und zahlreiche CDs aufgenommen hat. Ihre viel gelobte Gesamteinspielung der Beethoven-Sinfonien wurde 1999 mit dem begehrten «Preis der deutschen Schallplattenkritik» ausgezeichnet. Seit 1998 ist David Zinman Künstlerischer Leiter des Aspen Festival of Music. Im Mai 2000 wurde David Zinman vom französischen Kulturministerium der Titel eines «Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres» verliehen; 2002 wurde er mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich geehrt und 2006 mit dem Theodore Thomas Award, der alle zwei Jahre von der Conductors Guild verliehen wird. 2008 erhielt er den Midem Classical Award «Künstler des Jahres».

MOZART-ZYKLUS

András Schiff

Sonntag, 22. März 2009

Sonntag, 26. April 2009

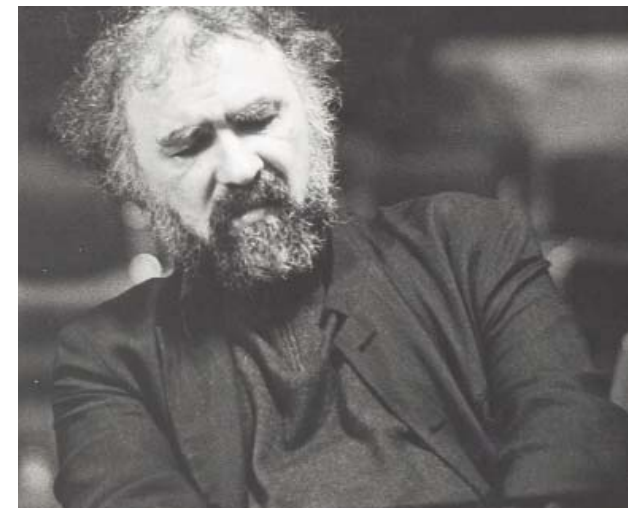
Sonntag, 14. Juni 2009

11.15 Uhr im Grossen Saal

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

www.tonhalle-orchester.ch

Foto: Brigitta Kovsky



Radu Lupu

Der rumänische Pianist Radu Lupu erhielt seit seinem sechsten Lebensjahr Klavierunterricht und trat als Zwölfjähriger erstmals öffentlich auf – mit einem Programm, das ausschliesslich eigene Kompositionen enthielt. Seine Lehrerinnen in Bukarest waren Florica Muzicescu und Cella Delavrance, bevor er 1961 mit einem Stipendium ans Moskauer Konservatorium zu Galina Eghyazarová und Heinrich Neuhaus wechselte. Später nahm er auch Unterricht bei Stanislav Neuhaus. Während seines Studiums in Moskau gewann Radu Lupu drei der wichtigsten internationalen Klavierwettbewerbe: «Van Cliburn» 1966, «Enescu» 1967 und «Leeds» 1969. 1989 wurde ihm zudem der «Abbiati»-Preis der italienischen Kritikervereinigung und 2006 der Premio Internazionale Arturo Benedetto Michelangeli verliehen. Radu Lupu ist ein gefragter Gastsolist bei den grossen Sinfonieorchestern und Musikfestivals des internationalen Musikbetriebs. Seine Diskografie umfasst wichtige Werke des klassisch-romantischen Repertoires, darunter die Klaviersonaten A-Dur und B-Dur von Franz Schubert, welche 1995 mit einem Grammy Award ausgezeichnet wurden. Im selben Jahr erhielt er für sein Schumann-Album den Edison Award. 1997 veröffentlichte Radu Lupu zusammen mit Daniel Barenboim eine Einspielung vierhändiger Klaviermusik von Schubert. Mit dem Tonhalle-Orchester Zürich ist er erstmals 1978 aufgetreten und hat unter der Leitung von David Zinman hier bisher die Beethoven-Konzerte Nr. 2, Nr. 4 und Nr. 5 gespielt.

Tonhalle-Orchester Zürich

Das Tonhalle-Orchester hat sich in den letzten Jahren unter seinem Chefdirigenten David Zinman zu einem der führenden Klangkörper Europas entwickelt. Richtungsweisende CD-Einspielungen, zum Beispiel der Orchesterwerke von Richard Strauss, der Sinfonien Robert Schumanns und vor allem die Gesamtaufnahme von Ludwig van Beethovens Sinfonien, Ouvertüren und Solokonzerten, haben ihm den Weg an die Spitze geebnet. Wo immer das Orchester heute auftritt, in der Schweiz wie in Europa und Übersee, begeistert es sein Publikum und erntet anerkennende Kritiken. Spätestens seit 1999, als ihm für seine epochale Gesamteinspielung der Sinfonien Beethovens der «Preis der deutschen Schallplattenkritik» verliehen wurde, steht es im Brennpunkt weltweiter Aufmerksamkeit. Inzwischen sind weit über eine Million Beethoven-CDs verkauft worden. 2007 wurde die Aufnahme von Beethovens Violinkonzert mit Christian Tetzlaff mit dem Midem Classic Award ausgezeichnet. Das neueste Aufnahme-Projekt ist die Gesamteinspielung der Sinfonien von Gustav Mahler; davon sind Nr. 1 bis Nr. 5 bereits erschienen.

Gut hundert hoch motivierte Musikerinnen und Musiker und eine engagierte Dirigenten-Persönlichkeit präsentieren dem Publikum rund hundert Konzerte pro Saison mit etwa fünfzig verschiedenen Programmen.

Das Tonhalle-Orchester Zürich, das älteste Sinfonieorchester der Schweiz, wurde 1868 gegründet. Mit der Eröffnung der Zürcher Tonhalle im Jahr 1895 erhielt es einen Konzertsaal, der als einer der besten der Welt gilt. Prägende Chefdirigenten von Friedrich Hegar, Volkmar Andreae über Hans Rosbaud, Rudolf Kempe u. a. bis David Zinman sowie viele berühmte Gastdirigenten haben dazu beigetragen, dass das Orchester im Schweizer Musikleben eine tragende Rolle spielt.



Foto: Priska Ketterer

David Zinman, Chefdirigent

1. Violine

Primož Novšak
Julia Becker
Andreas Janke

Elisabeth Bundies
Oscar Garcia
Thomas Garcia
David Goldzycher
Elisabeth Harringer
Andrea Helesfai
Shinjiro Hirota
Yukiko Ishibashi
Andrzej Kilian
Marc Luisoni
Christopher Whiting
Noriko Yanagita
Seraina Pfenninger°
Cornelia Messerli-Ott*
Noémie Rufer*
Beate Sauter*
Fabienne Thönen*
Simone Zraggen*

2. Violine

Kilian Schneider
Mary Ellen Woodside*

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer

Aurélien Banziger
Josef Gazsi
Keiko Hashiguchi
Judit Horváth
Cathrin Kudelka
Luzia Meier
Seiko Morishita
Beatrice Mössner
Isabel Neligan
Mari Parz
Yann Passabet-Labiste
Ulrike Schumann-Gloster
Mio Yamamoto
Seraina Pfenninger°

Viola

Gilad Karni
Michel Rouilly

Katja Fuchs
David Greenlees

Ahmet Ediz
Johannes Gürth
Richard Kessler
Felix Naegeli
Micha Rothenberger
Ursula Sarnthein
Antonia Siegers
Andrea Wennberg
Michel Willi
Valentine Ruffieux°
Dominik Ostertag*

Violoncello

Thomas Grossenbacher
Anita Leuzinger
Rafael Rosenfeld

Alexander Neustroev
Benjamin Nyffenegger
Christian Proske

Mary Brady Friedrich
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau
Carolyn Hopkins Marti
Andreas Sami
Mattia Zappa
Flurin Cuonz°

Kontrabass

Ronald Dangel
Frank Sanderell

Peter Kosak

Gallus Burkard
Oliver Corchia
Harald Friedrich
Ute Grewel
Christof Härtl
Kamil Losiewicz
Wies de Boevé°

Flöte

Sabine Poyé Morel
Esther Pitschen

Haika Lübcke
Janek Rosset

Piccolo

Haika Lübcke
Janek Rosset

Oboe

Simon Fuchs
Isaac Duarte

Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger
Isaac Duarte

Klarinette

Michael Reid
Felix-Andreas Genner

Diego Baroni
Florian Walser

Es-Klarinette

Florian Walser

Bassklarinette

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rác
Marc Trénel

Martin Hösli
Gerd Vosseler

Kontrafagott

Gerd Vosseler
Martin Hösli

Horn

Mischa Greull
Nigel Downing
Karl Fässler
Robert Teutsch
Paulo Muñoz-Toledo

Trompete

Philippe Litzler
Heinz Saurer

Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez*
Seth Quistad

Pavel Kurz

Bassposaune

Ernst Meyer

Tuba

Simon Styles

Pauke

Benjamin Forster
Christian Hartmann

Schlagzeug

Andreas Berger
Klaus Schwärzler

Benjamin Forster
Christian Hartmann

Harfe

Eva Kauffungen

Tasteninstrumente

Peter Solomon

*ad interim
° Praktikant/in

Vorstand

Dr. Peter Stüber, *Präsident*; Martin Vollenwyder, *Vizepräsident*; Hans Georg Syz, *Quästor*
Dr. Paul Baumann, Christophe Beil, Ronald Dangel, Irene Enderli, Walter Feilchenfeldt,
Simon Fuchs, Dr. René Karlen, Adrian T. Keller, Dr. Renato Fassbind

Direktion

Dr. Elmar Weingarten, *Intendant*
Pirmin Zängerle, *Kaufmännischer Direktor*

Administration

Andrea Bosshard, *Empfang/Zentrale Dienst/Administration Mitglieder*
Michelle Geser, *Assistentin der Kaufmännischen Direktion*

Künstlerische Planung – Künstlerisches Betriebsbüro

Etienne Reymond, *Leiter*, Karin Pletscher, *Assistentin des Intendanten*
Christine Albrecht, *Assistentin des Künstlerischen Betriebsbüros*

Orchesterbüro

Ambros Bösch, *Leiter*; Jacqueline Imhof

Projekte

Mara Corleoni, *Jugend- und Familienprojekte*,
Administration Mitglieder des Gönnervereins

Orchesterbibliothek

Jürg Obrecht, *Leiter*; Flurina Pfister Jäggi, Petra Mohr

Orchestertechnik

Anton Adam, *Leiter*; Bernhard Federli, Daniel Gütler,
Martin Bachmann, Ivo Schmid, Viviane Schmid

PR/Marketing

Christian Eigner, *Marketing*
Eva Menghetti, *Gestaltung*
Maja Tinner, *Public Relations*

Billettkasse

Andreas Egli, *Leiter*; Elisabeth Cajacob, *Stv. Leiterin*;
Karin Fuchs, Bernadette Haas, Tony Hofstetter, Estefania Meier, Christa Peter

Finanz- und Rechnungswesen

Rolf Huber, *Leiter*; Katja Di Ruggiero

IMPRESSUM

Herausgegeben von der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich
Gotthardstrasse 5
CH-8002 Zürich
Telefon 044 206 34 40
www.tonhalle-orchester.ch

SCHRIFTFÜHRUNG

Dr. Elmar Weingarten

PRODUKTIONSLEITUNG

Pirmin Zängerle

REDAKTION

Dr. Regula Puskás

KORREKTORAT

Lis Zürcher

KONZEPT UND GESTALTUNG

Eva Menghetti

FOTOS

Titel: Josef Stücker
Bild- und Konzertagenturen

DRUCK

Schellenberg Druck AG

INSERTATE

Publicitas Publimag AG

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich.
Änderungen und alle Rechte
vorbehalten.
Nachdruck ist nur mit schrift-
licher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft erlaubt.

Zahlreiche Freunde der Tonhalle-Gesellschaft und des Tonhalle-Orchesters haben sich für einen Beitritt zum Gönnerverein als Einzelmitglied, Paarmitglied oder juristisches Mitglied entschlossen, darunter auch folgende Firmen und Institutionen:

MÄZENATSGÖNNER

• AVINA Stiftung, Hurden • Bank Julius Bär & Co. AG, Zürich • Confiserie Teuscher, Zürich • F. Aeschbach AG, Zürich
• Merbag Holding AG, Zug • Swiss Life, Zürich • Swiss Re, Zürich • UBS AG, Zürich • ZURICH, Zürich

PATRONATSGÖNNER

• AMAG Automobil- und Motoren AG, Zürich • Bank Sal. Oppenheim jr. + Cie (Schweiz) AG, Zürich • Budliger Treuhand AG, Zürich • Clariden Leu AG, Zürich • Diethelm Keller Holding AG, Zürich • Kuoni Reisen Holding AG, Zürich • Migros-Genossenschaftsbund, Zürich • PricewaterhouseCoopers AG, Zürich • Ringier AG, Zürich • Rothschild Bank AG, Zürich • Schellenberg Druck AG, Zürich • Siemens Schweiz AG, Zürich • Karl Steiner AG, Zürich • Klaus Jakob & Partner, Zürich • Tamedia AG, Zürich • Vontobel Holding AG, Zürich • Zürcher Kantonalbank, Zürich

FIRMENGÖNNER

• AG für Wirtschafts-Publikationen (AWP), Zürich • Allianz Suisse, Zürich • Bank Hugo Kahn & Co. AG, Zürich • Bank Sarasin & Cie, Zürich • Baugarten-Stiftung, Zürich • Burkhälter Technics AG, Zürich • CREDIT SUISSE, Zürich • Dexia Privatbank (Schweiz), Zürich • Dolder Hotel AG, Zürich • Elektro Compagnoni AG, Zürich • Esso Schweiz GmbH, Zürich • Fidinter AG, Zürich • FirmInvest AG, Zürich • Flückiger + Bosshard AG, Horgen • Ernst Göhner-Stiftung, Zug • GGK Zürich Werbeagentur AG, Zürich • Heer Musik AG, Zürich • Hetzer, Jäckli+Partner AG, Egg • Hotel Glärnischhof, Zürich • HYPOSWISS, Privatbank AG, Zürich • IBM (Schweiz), Zürich • Jecklin Musikhaus, Zürich • J. H. Kunz Bautreuhand AG, Zürich • JPC Holding AG, Zürich • JPMorgan, Zürich • Lauffer & Frischknecht, Zürich • LB(Swiss) Privatbank AG, Zürich • LGT Schw. Treuhandgesellschaft, Zürich • Lombard Asset Management AG, Zürich • Lyreco AG, Zürich • Marc Rich + Co Holding GmbH, Zug • Marion Mathys-Stiftung, Zürich • McKinsey & Co., Zürich • Mercedes-Benz Automobil AG, Schlieren • Orell Füssli Holding AG, Zürich • Prokotec System Solutions AG, Pfäffikon ZH • RAHN AG, Zürich • Rüd, Blass & Cie AG, Bankgeschäft, Zürich • Schulthess Juristische Medien AG, Zürich • Sony BMG Music Entertainment (Switzerland) GmbH, Zürich • Dr. Egon Zehnder & Partner AG, Zürich

VORSTAND

• Franz von Meyenburg, Präsident • Dr. Egon Zehnder, Vizepräsident • Dr. Renato Fassbind, Quästor • Kathrin Rossetti, Aktuarin • Dr. Rolf Dörig • Tomas Prenosil • Dr. Carole Schmied-Syz • Monica Vögele • Helen Zimmer

Interessieren auch Sie sich für eine Mitgliedschaft im Gönnerverein?

Auskünfte erteilt Ihnen gerne das Sekretariat:

Gönner der Tonhalle-Gesellschaft, Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Tel. 044 206 34 40, Fax 044 206 34 36, E-Mail goenner@tonhalle.ch

INTERNET-BESTELLUNG

www.tonhalle-orchester.ch
Laufend ab Mitte August 2008

SCHRIFTLICHE BESTELLUNG

Per Fax können Sie Ihre Karten für die ganze Saison bestellen. Die Verarbeitung erfolgt nach Eingang der Bestellung.

TELEFONISCHE BESTELLUNG

Montag bis Freitag 10.00–18.00 Uhr.
Telefon: +41 44 206 34 34.

SCHALTERVERKAUF

Montag bis Freitag 10.00–18.00 Uhr
resp. bis Konzertbeginn
Samstag/Sonntag/Feiertage
1½ Stunden vor Konzertbeginn

TONHALLE-GESELLSCHAFT**BILLETTKASSE**

Claridenstrasse 7
CH-8002 Zürich
Telefon +41 44 206 34 34,
Telefax +41 44 206 34 69
www.tonhalle-orchester.ch

WEITERE VORVERKAUFSSTELLEN

BIZZ, Musik Hug, Jecklin, Jelmoli City,
Migros City, Opernhaus Zürich

Umtausch

Bestellte Karten können weder umgetauscht noch zurückgenommen werden, ausser bei Konzertsabsagen.

Bestellung per Fax, Post oder Internet

Bereits ab Veröffentlichung des Saisonprogramms können Karten für alle Konzerte schriftlich bestellt werden. Die Verarbeitung erfolgt nach Posteingang.

Verfügbare Karten

Der Vorverkauf beginnt laufend ab Mitte August. Für sämtliche Konzerte wird ein Kontingent für den freien Verkauf reserviert. Für Gönner ist bis 4 Wochen vor dem Konzert ein kleines Kontingent reserviert.

Rollstuhlplätze

Folgende Anzahl steht zur Verfügung:

Grosser Saal: 4 Rollstuhlplätze, Kleiner Saal: 1 Rollstuhlplatz

Die Anzahl ist aus feuerpolizeilichen Gründen beschränkt.

Ermässigungen: Karten für nur 20.–!

Ab Montag der Vorwoche können junge Leute bis 25, Auszubildende/Studierende und IV-Bezüger für nur CHF 20.– Karten in den besten noch verfügbaren Platzkategorien beziehen. Einfach an der Billettkasse und auf Verlangen beim Einlass Legi, Ausweis mit Foto oder IV-Ausweis/Soziallegi zeigen.

Keine Reservation möglich. Dieses Angebot gilt ausschliesslich für Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft.

Zahlungsbedingungen

Barzahlung, Rechnung, Kreditkarte (Amexco, Diners, Mastercard, Visa), EC-Direct, Postcard. Bei Zustellung per Post verrechnen wir einen Unkostenbeitrag von CHF 8.–.

Garderobengebühren

Die Garderobe ist kostenlos.

Die **International Music & Art Foundation** unterstützt ermässigte Karten.

SwissRe ermöglicht die günstigen unteren Preiskategorien

Stand: Mai 2008. Änderungen vorbehalten.

So 2.11.2008

11.15 Uhr und 14.15 Uhr

Familienkonzert

Tonhalle-Orchester Zürich
Jochen Rieder, Leitung
Linard Bardill, Konzept und Erzähler
Bardill/Schacher
«I BIN DS FÜÜR» aus dem Zyklus
«Die vier Elemente»

Mo 3.11.2008 19.30 Uhr**Série jeunes**

Philharmonie der Animato-Stiftung
Howard Griffiths, Leitung
Benedict Klöckner, Violoncello
Verdi Ouvertüre zu
«La forza del destino»

Tschaikowsky Variationen über
ein Rokoko-Thema op. 33

Mahler Sinfonie Nr. 1 D-Dur
«Der Titan»

Do 6.11.2008 19.30 Uhr**Tage für Neue Musik**

Tonhalle-Orchester Zürich
David Zinman, Leitung
Petra Hoffmann, Sopran
Ana Maria Labin, Sopran
Revueltas Sensemayá für
grosses Orchester
Furrer Canti notturni
Maresz Zigzag Études
Messiaen Chronochromie

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

tonhalleLATE

7. november 2008

Fr 7.11.2008 22.00 Uhr
tonhalleLATE

Tonhalle-Orchester Zürich
David Zinman, Leitung
Revueltas Sensemayá für
grosses Orchester
Messiaen Chronochromie
Ravel Boléro
Anschliessend Electronica-Livesets
und DJs

So 16.11.2008 19.30 Uhr
Kammermusik-Soiree

Cuarteto Casals
Shubert Streichquartett Nr. 6
C-Dur D 46
Beethoven Streichquartett Nr. 11
f-Moll op. 95 «Quartetto serioso»
Mendelssohn Streichquartett Nr. 2
a-Moll op. 13

Details finden Sie unter www.tonhalle-orchester.ch

1/1 Inserat

Mercedes